

Gewaltlos im heißen Herbst 89 – die Voraussetzung des Erfolgs

Hartmut Rosinger

»STÖRT IHRE FRIEDHOFSRUHE
OHNE GEWALT, ABER GEWALTIG«
– *Transparent*

Die DDR – das klingt nach fast sechs Jahren wie ein böser Traum. Das große Vergessen hat sich breit gemacht. Der eintönig graue DDR-Alltag und die verschiedensten Abhängigkeiten und Repressionen des alten Machtapparates will kaum noch jemand als 40-jährige Realität wahrhaben. Inzwischen allerdings – die zeitgeschichtlichen Anlässe bringen es mit sich – wird diese turbulent-faszinierende Zeit durch Medien und Presse (haut)nahe gebracht: Die Rückbesinnung auf den heißen DDR-Herbst 89 und die Würdigung derer, die die ersten revolutionären Schritte wagten.

Was ist eigentlich von der »sanften« und »friedlichen« Revolution geblieben? In erster Linie ein Zusammenbruch diktatorischer Machtstrukturen.

Daß dieser Zusammenbruch »sanft« verlief, ist vor allem auch denen zu verdanken, die schon etliche Jahre zuvor nach Wegen und Möglichkeiten der Veränderung in den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen gesucht und danach gedrängt haben.

In den Jahren nach der Verabschiedung der KSZE-Schlußakte in Helsinki (1975) wurden besonders von jungen Menschen die jahrzehntelang verordneten ideologischen Dogmen als geistige Verkrustung erkannt; die zum Teil groteske Formen annehmende Propaganda wurde immer mehr als beschämend für die eigene Würde empfunden. All dies suchte nach Gelegenheiten, sich zu artikulieren und aus den vorgegebenen Bahnen auszubrechen. In dieser gesellschaftlichen Stimmungslage setzten relativ unspektakuläre Ereignisse die geistige und ideologische Starre des stalinistisch geprägten »real existierenden Sozialismus« in Bewegung.

Aus Anlaß der Friedensdekaden zu Beginn der 80er Jahre fanden sich unter dem Dach der evangelischen Kirche Christen und Nichtchristen zusammen, um in verschiedenen sich bildenden Arbeitsgruppen über lebensrelevante Themen ohne agitatorische Bevormundung zu reflektieren und zu diskutieren: Frieden, Abrüstung, Men-